Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Pfg. Alle Postanstalten Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Goldpfennig, die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Nossen.

Nr. 108 — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden Postscheck: Dresden 2640 Montag den 10 Mai 1926

Die Leiden der Landwirtschaft.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist bei der Landwirtschaft nicht gerade sehr beliebt und das hat er auf der Darmstädter Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates auch zu hören bekommen. Es ist immer wieder der Streit um die Kreditpolitik der Reichsbank, die heftige Kritik ausgelöst. Auch die Rede des Reichskanzlers Dr. Luther hatte sich ja im wesentlichen mit der für die Landwirtschaft so brennenden Frage des langfristigen Realkredites beschäftigt. Dr. Schacht führte dann aus, daß die Reichsbank sehr viel für die Landwirtschaft getan habe durch Gewährung eines außerordentlich großen Kredits. Er sagte, daß die Landwirtschaft allein über eine Milliarde an Wechselkrediten erhalten habe gegenüber 1,3 Milliarden an die übrige Wirtschaft. Dabei erhielt er allerdings kaum Beifall. In der Versammlung war man der Ansicht, die Landwirtschaft könne mit der Industrie kreditpolitisch überhaupt nicht verglichen werden. Sei doch der Betrieb der Landwirtschaft auf einen einmaligen Kapitalumschlag im Jahre eingestellt. Die Eigenart des landwirtschaftlichen Betriebes verlange eben langfristige Kredite. Mit Wechselkrediten sei überhaupt nicht gedient.

Immerhin vermochte Dr. Schacht einiges Tröstliche zu sagen. Er betonte, daß die Reichsbank dieser brennenden Frage des Realkredits größere Aufmerksamkeit zuwenden wolle; sie habe ja schon die Reichspost veranlaßt, 100 Millionen für deutsche Kredite zur Verfügung zu stellen, werde mit 80 Millionen gleichfalls diesen Weg beschreiten und außerdem auch die übrigen öffentlichen Geldquellen auf den gleichen Weg verweisen, ihre überschüssigen Gelder in solchen Realkrediten anzulegen.

Ein weiteres Milderungsmittel für die Not erblickt Dr. Schacht in der Diskontherabsetzung der Reichsbank. Diese Ermäßigung des Zinsfußes gilt ja an und für sich in der Hauptsache für kurzfristige Kredite, doch hofft er, daß sie auch eine Ermäßigung des Zinsfußes für den Realkredit herbeiführen werde. Außerdem sei es gelungen, die Kurse der Pfandbriefe dadurch zu steigern, daß man eine Nachfrage nach ihnen hervorrief, so daß der Landwirt wieder etwas für seine Pfandbriefe bekommen könne.

Das klang alles ganz gut. Aber die Landwirtschaft litt schwer darunter, daß ihr durch die Kündigung der Reichsbankkredite zum 1. Dezember die Notwendigkeit auferlegt war, ihr Getreide und ihre sonstigen Erzeugnisse, koste es, was es wolle, zu verkaufen, um Geld hereinzubringen. Und man war nicht befriedigt, wenn Dr. Schacht erklärte, daß das gekündigte und bezahlte Geld nun nach Anlage sucht. Man bezeichnet das geradezu als ein Beispiel dafür, daß kurzfristige Kredite für die Landwirtschaft manchmal gefährlich werden können, obwohl die Reichsbank nun die neue Ernte gleichfalls auf diese Weise finanzieren will. „Ich gestehe es zu, daß im vorigen Jahre in dieser Richtung nichts geschehen ist," erklärte Dr. Schacht, wollte aber die Schuld dafür, wenigstens zur Hälfte, den Kreditsuchenden selbst zuschieben, die sich nicht rechtzeitig mit der Frage beschäftigt hätten. In diesem Jahre soll es nun besser gehen. Dr. Schacht will die Angelegenheit der Getreidebeleihung zum mindesten in Erwägung ziehen, denn er gab zu, daß die Landwirtschaft im vergangenen Jahre ihr Getreide zu verlustbringenden Preisen habe weggeben müssen.

Stürmischen Widerspruch rief Dr. Schacht mit seiner Ankündigung hervor, daß die Reichsbank sich ihre Kreditnehmer ganz genau darauf ansehen werde, ob der Kredit zur Erhöhung der Produktivität oder nur zur Erhaltung des Besitzes verwandt werden solle. Der Reichsbankpräsident fuhr fort, in landwirtschaftlichen Kreisen werde bei der Kreditherein nahme oft zu wenig daran gedacht, daß man eines unschönen Tages den Kredit auch wieder zurückzahlen müsse. Werde also dieser Kredit zur Erhaltung des Besitzes verwandt, wird er also nicht produktiv angelegt, so bedeutet er nur eine Hinausschiebung der Katastrophe, aber nicht ihre Verhinderung.

Das Zischen, mit dem von mancher Seite die Ausführungen Dr. Schachts beantwortet wurden, war nur der Auftakt zu weiteren schweren Anklagen gegen die Reichsbank. Die Landwirtschaft denkt aber trotzdem nicht daran, wie in einer Entschließung des Landwirtschaftsrates ausdrücklich betont wurde, für sich Extraforderungen aufzustellen, sondern in dieser Entschließung wird die Notwendigkeit der Produktionshebung ausdrücklich mit dem Hinweis darauf begründet, daß eine wirkliche Aktivierung der deutschen Handelsbilanz nur durch weitgehendste Ernährung des deutschen Volkes durch die eigene Produktion herbeigeführt werden kann. Daran solle man auch bei dem Abschluß von Handelsverträgen denken. Vor allem wird natürlich eine Besserung auf dem Gebiete der Kreditpolitik verlangt, daher auch jede Umänderung der Aufwertungsgesetze abgelehnt. Eine Milderung der untragbar gewordenen Steuerlast sieht die Entschließung in einer Beschränkung der staatlichen Betätigungsgebiete und vor allem in der dringend notwendigen Sparsamkeit der Behörden.

Die Landwirtschaft fühlt sich vernachlässigt gegenüber der Industrie; das kam auf der Darmstädter Tagung oft zum Ausdruck. Man scheute sich in Darmstadt nicht, offen zu sprechen, und redete nicht um die Dinge herum. Trotz der inneren Krise ist Dr. Luther nach Darmstadt gefahren; er hat hier die Schmerzensklagen der Landwirtschaft angehört; hoffen wir nur, daß die Regierung nicht nur den Willen, sondern auch die Möglichkeit hat, sie zu lindern.

Abschluß der Tagung des Landwirtschaftsrates.

Bei dem Empfang, den die Darmstädter Stadtverwaltung dem Deutschen Landwirtschaftsrat gab, hielt zum Abschluß der Tagung Reichskanzler Dr. Luther eine kurze Ansprache, in der er mitteilte, daß er einen Funkspruch erhalten habe, daß der Vertrag mit Spanien unterzeichnet worden sei. Wenn das zutreffe, habe er die Überzeugung, daß die Landwirtschaft, besonders der Weinbau, erhebliche Vorteile haben werde.

Regierungskrise und Flaggenfrage.

Der Reichskanzler ist von der Eröffnung der Düsseldorfer „Gesolei" wieder in Berlin eingetroffen und hat sofort die Besprechungen über die innere Lage wieder aufgenommen. Verhandlungen zwischen den Parteiführern und der Regierung fanden unausgesetzt statt. An den Verhandlungen nahmen teil: die Minister Dr. Stresemann und Dr. Brauns, außerdem von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Scholz und Brüninghaus, vom Zentrum die Abgg. v. Guérard und Dr. Stegerwald, von der Bayerischen Volkspartei Abg. Leicht und von der Demokratischen Partei Abg. Koch-Weser. Die Verhandlungen wurden fortgesetzt.

Die Bemühungen über ein Kompromiß in der Angelegenheit sollen sich hauptsächlich in der Richtung bewegen, daß die schwarz-rot-goldene Gösch in der Handelsflagge wesentlich vergrößert wird. Verschiedene Vereinigungen von Auslandsdeutschen sandten Anerkennungsdepeschen zur Regierungsverordnung. Ein Protest kam dagegen von den deutschen republikanischen Verbänden Argentiniens.

Reichskanzler Dr. Luther hatte Sonntag früh eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten und hielt darauf mit den in Berlin anwesenden Reichsministern einen Kabinettsrat ab.

Eingreifen des Reichspräsidenten in der Flaggenfrage.

Berlin, 9. Mai. Wie die Telegraphen-Union aus parlamentarischen Kreisen erfährt, stehen die Verhandlungen in der Flaggenfrage vor einem entscheidenden Wendepunkt. Noch heute **abend oder morgen vormittag wird wahrscheinlich der Reichspräsident in einem Erlaß die Regierung auffordern, eine Gesamtlösung des Flaggenproblems durch Gesetz vorzubereiten.** Wie verlautet, handelt es sich dabei um die Schaffung einer Einheitsflagge.

Ministerkrise in Belgien.

Brüssel. Ministerpräsident Poullet erstattete dem König Bericht. Darauf wurde Vandervelde vom König empfangen. In politischen Kreisen verlautet, daß Poullet das Rücktrittsgesuch des Ministeriums überreicht hat. Später hat der König den Vorsitzenden der Kammer, Brunet, zu sich gerufen. Es wird vermutet, daß Brunet den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts erhalten habe.

Der Generalstreik in England.

Vermittlung des Prinzen von Wales.

Von einem Nachlassen der Streikbewegung war zum Wochenende noch keine Rede. Der Erlaß der Regierung an die bewaffnete Macht, der den Truppen jede Unterstützung bei Abwehr des Streikes zusagt, hat bei den Streikenden scharfen Widerspruch gefunden. Inzwischen hat Baldwin noch einmal einen Aufruf an alle Arbeitswilligen erlassen, in dem er diesen den unbedingten Schutz der Regierung verspricht. In politischen Kreisen verfolgt man mit Interesse die Bemühungen des Prinzen von Wales, der bei verschiedenen Arbeiterführern Sympathie genießt, die Arbeiterführer und den Ministerpräsidenten zu einem Kompromiß zu bewegen, das dem Generalstreik ein baldiges Ende bereiten würde.

Aus dem Auslande gelangten mehrere Freundschaftserklärungen und Unterstützungsangebote von Gewerkschaften an die Streikleitung, so aus Amerika, Frankreich, Belgien, Südafrika, Holland usw. Auch Sympathiestreiks in den Häfen machten sich bemerkbar in Rußland und in Nordamerika. Für den Hamburger Hafen sind mit Ausnahme der Verweigerung der Bebunkerung englischer Dampfer keine anderen Weisungen von den beteiligten Gewerkschaften ergangen.

Ablehnung russischer Hilfe.

Die Streikleitung der englischen Gewerkschaften erhielt einen Scheck der Moskauer Gewerkschaftsinternationale über mehrere tausend Pfund Sterling zugesandt. Die Streikleitung teilte dies mit und gab gleichzeitig bekannt, daß man Moskau telegraphisch für den bewiesenen guten Willen gedankt, aber die Annahme des Geldes verweigert habe.

In Ostende trat die Gewerkschaftsinternationale zusammen. Vertreten sind Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, die Tschechoslowakei und Spanien. Von bekannten Gewerkschaftlern sah man Frank Hodges (England), Edo Fimmen (Holland), Oudegeest (Holland) und Husemann (Deutschland).

Von Montag ab wird der regelmäßige Dampferverkehr zwischen Hoek van Holland und Harwich wieder aufgenommen werden. Auch die Eisenbahnanschlußzüge von Rotterdam nach Hoek van Holland sollen dann wieder in normaler Weise verkehren.

Die Eröffnung der „Gesolei".

Düsseldorfer Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen

Pünktlich begannen am Sonnabend die Feierlichkeiten zur Eröffnung der Großen Ausstellung „Gesolei" mit musikalischen Darbietungen, einem Prolog, der Aufführung der „Meistersinger"-Ouvertüre und einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Lehr. Die Festteilnehmer brachten dann ein Hoch auf Deutschland aus und sangen die erste Strophe des Deutschlandliedes. Nach der Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters, der ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Verlesung gebracht hatte, sprach Direktor Poensgen herzliche Worte des Willkommens. Der Geschäftsführer der Ausstellung, Geheimrat Professor Dr. Schloßmann, dankte den Vertretern der deutschen Wissenschaft für ihre bereitwillige Mitarbeit. Nun nahm das Wort

preußischer Ministerpräsident Braun:

Die preußische Staatsregierung begrüßt gerade diese Ausstellung um so herzlicher, betonte der Ministerpräsident, als sie der Ansicht ist, daß ein zielbewußtes Wirken zum Besten der Erhaltung und Stärkung der Arbeitskraft, wie es die gesundheitliche und soziale Fürsorge in sich schließen, zu kaum einer Zeit notwendiger war als in den gegenwärtigen Tagen der deutschen Wirtschaftskrise und der allgemeinen Notlage. Vor kurzer Zeit ist auf einer sozialen Tagung des Westens das Wort geprägt worden, daß der Mensch vor die Dividende gesetzt werden müsse. Diese Wortprägung bedeutet eine Kulturforderung, die hier vom industriellen und dichtbevölkerten Westen aus, wo die Wirtschaft wie das Volksleben immer lebhafter pulsten, allüberall in Deutschland gehört werden sollte!

Fürsorge im Volksstaat muß von dere unbedingten Hochachtung vor der Persönlichkeit und Menschenwürde derjenigen, die zu betreuen sind, getragen sein: Sozialpolitik im modernen Sinne bedeutet in erster Linie möglichste Schadenverhütung und höchstprozentige Erhaltung der Lebenskraft und Arbeitsfähigkeit! Wie im vergangenen Jahre die Kölner Jahrtausendausstellung der Rheinlande mit ihren unvergleichlichen Schätzen rheinischer Kultur und Geistigkeit großen Schichten der Bevölkerung unseres ganzen Vaterlandes Stunden seelischer Erhebung geboten hat und damit zu einer Volksausstellung werden konnte, so möge auch die „Große Ausstellung Düsseldorf 1926" zu einer Volksangelegenheit sich gestalten!

Nach dem preußischen Ministerpräsidenten begann

Reichskanzler Dr. Luther

seine Ansprache, aus der hervorzuheben ist: Ein Zufall hat es gefügt, daß ich in der letzten Zeit kurz hintereinander zweimal vor der deutschen Öffentlichkeit das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen ergriffen habe. Jedesmal hat es sich um das eine große Ziel des Wiederaufbaues Deutschlands gehandelt. Auf welchem Wege man diesem Ziele auch nachstrebt, immer wird man die drei großen Kräfte nutzbar machen müssen, die uns zur Verfügung stehen: die deutsche Arbeit mit Kopf und Hand, die Schätze des deutschen Bodens und des deutschen Menschen. Aus dem Leben des deutschen Menschen umfaßt die Ausstellung, die heute eröffnet wird, den Dreiklang: Gesundheitspflege, Soziale Fürsorge, Leibesübungen. In der öffentlichen Gesundheitspflege erblicke ich eine der herrlichsten Großtaten menschlichen Geistes. Sicherlich kann man vom Standpunkt einer nur mit Verstandesgründen rechnenden Politik aus die Frage aufwerfen, ob die Lage Deutschlands nicht leichter wäre, wenn auf deutschem Boden weniger Menschen zu ernähren wären. Auf solche Fragen gibt es nur eine Antwort, daß jeder deutsche Mensch ein Träger deutschen Wesens und deutscher Kultur ist und daß wir vor Gott und der Geschichte unsere Aufgabe nur darin erblicken können, dieses deutsche Volk, das als festgefügte Nation mit einheitlichem Lebensziel den Weltkrieg überstanden

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF